

Für Frau und Familie.

U n s e r P f i n g s t f e s t

Für die meisten bedeutet das Wort "Pfingsten" Ausflüge ins Grüne, Pfingstrosen und Jasmin, klingende Wälder und blühende Wiesen, all die herrliche Uppigkeit des Spätfrühlings, bzw. Frühsommers, die Freude am Leben, das Geniessen der Natur auf dem Höhepunkt ihrer Schönheit. Wieder anderen bedeutet Pfingsten eine blumengeschmückte und grasbestreute Kirche, in welcher sich der Duft der Blumen, des Grases und der Birkenzweige mit den Weihrauchwolken vermischt.

Aber - ist Pfingsten für uns orthodoxe Christen NUR DAS?

Nein! Die Pfingsttage sind viel mehr für uns. Sie bedeuten für uns vor allen einen Wendepunkt, ein Beginnen, fast so etwas wie ein Jahresanfang.

Gleichwie ein Kranker, der während einer Kur seine ganze Aufmerksamkeit der Wiederherstellung seiner Gesundheit widmete, haben wir in der grossen Fastenzeit uns hauptsächlich mit uns selbst beschäftigt - mit unserer Läuterung und Erneuerung.

In der Osterzeit haben wir uns, wie einst die Apostel, ganz der Freude des Sieges Christi über Tod und Hölle hingegeben. Von Sünde und Unwürdigkeit, von Reue und Busse ist keine Rede mehr gewesen. Wir kamen uns vor wie Kinder, die zum Vater auf Ferien eingeladen waren und von seiner übergrossen Güte mit Freuden überhäuft worden sind.

Aber nun ist die glückliche "Ferienzeit" vorbei. Es kommt der Alltag, der Alltag, wo man w i r k e n muss, wo man sich b e w ä h r e n soll. Nicht grundlos setzt die Kirche unmittelbar nach der Nachfeier (Oktav) von Pfingsten das sogenannte "Apostelfasten", das dem Fest der hlg. Apostelfürsten Petrus und Paulus vorangeht, zu Ehren der ersten Glaubensboten - der Apostel und Märtyrer der Urkirche. Ihr Wirken und Zeugnis ist ein ständiger Ansporn für unser Wirken und unser Zeugnis.

So begegnet uns plötzlich der Ernst des christlichen Lebens, das von jedem von uns Überwindung und Opfergeist verlangt. Überwindung und Opfergeist, welchen keine Grenzen gesetzt werden, weil sie bis zur Hingabe des Lebens, gegebenenfalls bis zum bitteren und schmerzvollen Tod gehen sollen, denn nicht einmal vor den grausamsten Qualen darf der Christ seinen Glauben verleugnen, geschweige denn vor finanziellen und existentiellen Nachteilen.

Ist das nicht eine Zumutung? - Nein, denn GOTT UNS MIT SEINER GNADE IHRER VORANGEHT. Darum verurteilt die Kirche so streng alle, die dieser Forderung nicht entsprechen.

Nicht etwa, dass wir diese uns vorangehende Gnade durch unser Tun "verdienen" können. Die Gnaden, die uns zuteil werden, darunter auch die Gnade des Hl. Geistes, die uns für den von uns verlangten Dienst stärkt und erleuchtet, sind G e s c h e n k e Gottes, eine Folge des Erlösungswerks Christi. Diese Gnaden werden uns aber erst dann verliehen, wenn wir uns um sie b e m ü h e n - durch demütiges Fliehen, durch Gottvertrauen und guten Willen. Wäre dem nicht so, so könnte der Mensch annehmen, dass seine Kraft und Standhaftigkeit nicht der Gnade Gottes, sondern seiner eigenen Tüchtigkeit zuzuschreiben sind.

Von jedem Christ wird viel verlangt und zwar immer über das Mass seiner menschlichen Kräfte; NIE aber über das Mass der ihm verliehenen Gnade. (1. Kor. 10; 13)

Aus diesem Grunde kann der Mensch immer das, was Gott von ihm verlangt. Will Gott Seinem Diener (bzw. Seiner Dienerin) eine bestimmte Leistung nicht zumuten, so räumt Er ihm dieses Kreuz aus dem Wege. Wenn also der Christ nur aus Furcht nicht standhält, so ist es nicht lediglich eine menschliche Schwäche, sondern ein Mangel an Gottvertrauen - folglich ein Mangel an Glauben. EIN BEWEIS DAFÜR IST DIE TATSACHE, DASS SOLCHE MENSCHEN FAST AUSNAHMSLOS VON DER ERZWUNGENEN ZUR FREIWILLIGEN GOTTVERLEUGNUNG UND CHRISTUSFEINDSCHAFT ÜBERGEHEN.

Liebe Mitschwestern und Freundinnen!

Wenn wir über das Zeugnis nachdenken, welches Apostel und Märtyrer vom 1. Jahrhundert an abgelegt haben und heute noch ablegen, so müssen wir schon bereit sein, das viel Geringere und Leichtere, was von uns verlangt wird, zu leisten.

Und was ist die von Gott verlangte Leistung - unser pflichtmässiges Wirken?

- Es ist:
- 1) unserem Glauben TREU BLEIBEN
 - 2) unseren Glauben BEKENNEN
 - 3) unseren Glauben AUSSTRAHLEN.

DEM GLAUBEN TREU BLEIBEN:

Sei treu auch in dem, was dir als "Kleinigkeit" vorkommt und dann wirst du zwangsläufig auch in den grossen Dingen die Treue bewahren.

Lebst du aber nicht nach deinem Glauben, bist du ihm untreu, so lieferst du ihm seinen Feinden aus, wie es Judas mit dem Herrn getan hat. Denn nach deinem Lebenswandel wird man über deinen Glauben, also über deine Kirche urteilen. So ist jeder und jede von uns Vertreter seiner Kirche. Das meinte der hl. Apostel Paulus, als er an die Römer schrieb, die durch verwerfliche Taten Anstoss gegeben hatten: "Eurethalben wird der Name Gottes gelästert unter den Heiden." (Röm. 2, 24)

Deine Treue wird täglich von allen Seiten angefochten, denn unser Glauben bedeutet ja ein ständiges "Schwimmen gegen den gewaltigen Strom der Weltlichkeit".

"Was meinen Sie eigentlich mit der "Weltlichkeit", die Sie bekämpfen wollen?" - schrieb uns neulich eine Freundin. "Heisst es, dass ich mir nicht Jazz- oder Schlagerplatten anhören, oder einen Roman lesen, oder eine Illustrierte kaufen, oder einen Film anschauen darf? Oder dass ich nicht mit meinen Bekannten und Freunden verkehren darf, weil sie nicht kirchlich eingestellt sind?"

-Nein! Die Orthodoxe Kirche macht keinem Menschen Vorschriften, was er lesen, hören, sehen darf oder nicht, oder mit wem er verkehren soll. Ein es verlangt sie nur von seinen Mitgliedern, und zwar, DASS SIE DER ORTHODOXEN WELTANSCHAUUNG TREU BLEIBEN. Diese besteht in dem Bewusstsein der ständigen Gegenwart Gottes - in der Auffassung unseres Lebens als ein WANDERN VOR GOTT. Jeder Orthodoxe trägt den Titel: "Knecht" (bzw. "Knecht") Gottes und so wird er jedesmal bezeichnet, wenn sein Name in der Kirche erwähnt wird. Der orthodoxe Christ g e h ö r t Gott, er lebt und arbeitet für Ihn und zwar nicht nur dann, wenn er zuhause oder in der Kirche betet oder seine Bibelabschnitte liest sondern IMMER und IN ALLEM. "Denn unser keiner lebt für sich selber und keiner stirbt für sich selber... Leben wir, so leben wir für den Herrn; sterben wir, so sterben wir für den Herrn. Ob wir also leben oder sterben, wir gehören dem Herrn." (Rom. 14, 7-8). "Ihr esset nun oder trinket, oder sonst was tut, so tut es alles zu Gottes Ehre." (1. Kor. 10, 31)

Ob wir Feuer anzünden oder Kartoffel schälen, ob wir einen Brief schreiben oder ein Gesuch aufsetzen, ob wir eine wichtige Entscheidung zu fällen haben oder in eine Notlage geraten sind, ob wir über einen Heiratsantrag nachdenken oder uns auf den herannahenden Tod vorbereiten wollen - GOTT IST IMMER DABEI, denn letzten Endes soll ja a l l e s auf Ihn und Seinen Dienst Bezug haben. "Hilf uns zu j e d e r Zeit, in j e d e r Sache", heisst es im Morgengebet.

Hältst du zu Gott, so hält Er zu dir und ist Er bei dir, so wird Seine Gegenwart alles abtossend, was sich mit Ihm nicht verträgt. Wer so eingestellt ist, kann ruhig jedes x-beliebige Buch in die Hand nehmen: Ist es Schund und Schmutz, wird er es schon nach den ersten Seiten ins Feuer werfen, bzw. zurückgeben. Und er darf sich ruhig soviel Schlager anhören, wie es ihm beliebt; es ist aber stark zu vermuten, dass er bereits nach dem dritten auf etwas Schöneres umschalten wird. Mit einem Wort - er wird mit einer hundertprozentigen Sicherheit ganz selbstverständlich das wählen, was seiner Seele nützt und das lassen, was ihr schadet.

UNSEREN Glauben BEKENNEN.

Die Zeit ist längst vorbei, wo Frommsein Ansehen, Lob, bzw. Vorteile verschaffte. D a m a l s mussten wir freilich sehen, dass unsere Frömmigkeit bei den Anderen nicht auffiel, damit wir nicht denjenigen zugezählt würden, die "ihren Lohn bereits empfangen haben" (Matth. 6, 5). Heutzutage aber kann ein frommer Christ nur mit Spott und Demütigung rechnen. Wir sind angeblich "bigottisch pharisäisch, unmodern" usw. usf.

Wir sollen uns klar sein, dass wir in einer Zeit leben, wo jeder Mensch sich o f f e n entscheiden muss: FÜR ODER WIDER CHRISTUS. Und zwar schon deshalb, weil durch diese Haltung wird man - eher zur Besinnung gebracht oder zur Standhaftigkeit ermuntert. Vergessen wir nie das Wort des Heilands: "Wer sich Meiner und Meiner Worte schämt, des wird sich der Menschensohn schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und Seines Vaters und der heiligen Engeln." (Luk. 9, 26)

Seinen Glauben bekennen: das heisst auch seinen Glauben VERTEIDIGEN: Das Schweigen, das "Sichnichteinmischen", wenn man in unserer Gegenwart Gott, unseren Heiland, Seine allerreinsten Mutter, Seine Freunde - die Heiligen - lästert oder verspottet, ist ein VERRAT AN CHRISTUS, EIN FEIGES MITMACHEN UND KEINE GOTTESDIENUNG, denn in Maria, in den Heiligen oder in der Kirche verehren wir nichts anderes, als G o t t, Der in ihnen lebt und wirkt, wie es geschrieben steht: "Herrlich ist Gott in Seinen Heiligen".

Würdest du denn schweigen, wenn man deinen Vater, deine Mutter, deinen Gatten oder dein Kind beschimpfen, verspotten und zu Unrecht beschuldigen würde? Gott soll aber für dich noch mehr sein als deine Liebsten und an Seiner Ehre, an der Ehre deines Heilands oder deiner himmlischen Mutter soll dir noch mehr gelegen sein, als an der Ehre deiner nächsten Angehörigen. "Wer seinen Vater, seine Mutter, seine Kinder, seine Angehörigen mehr liebt, als mich, ist meiner nicht wert", sagt Jesus, die fleischgewordene Wahrheit.

Seinen Glauben bekennen, das heisst auch den Mut aufbringen, eine Einladung ins Kino, ins Theater oder zum Kaffeekränzchen während einer Fastenzeit abzulehnen und, wenn man darauf besteht ohne Ausrede den wirklichen Grund anzugeben; sich nicht zu scheuen, während einer Veranstaltung, wo Glaube oder Sittlichkeit offen angegriffen werden, den Saal zu verlassen. Oder in den Of-

fentlichkeit, wo immer man sich befindet - und wenn es vor 200 Mann oder in der vornehmsten Gesellschaft wäre - sich vor einer Mahlzeit zu bekreuzigen. - und zwar nicht hastig und verstohlen, als ob man etwa eine üble Tat verrichte, sondern ruhig, mutig und besonnen. Übrigens - tust du es in d i e s e r Weise, wird sich niemand trauen, dich deswegen auszulachen. Das hat man x-mal feststellen können.

UNSEREN GLAUBEN AUSSTRAHLEN.

Das heisst nicht, für unseren Glauben zu "werben", sondern ihn durch unsere Haltung erkennen und lieben zu lassen, Christus in die Welt hinaustragen und in unsere Familien hineintragen, "auf dass die, so nicht glauben an das Wort durch der Frauen Wandel gewonnen werden, wenn sie ansehen ihren lautereren Wandel in der Gottesfurcht." (1. Petr. 3, 1-12).

Das heisst aber auch, nach den Worten desselben Apostels, "allezeit zur Verantwortung bereit sein einem jeden gegenüber, der von uns Rechenschaft über unsere Hoffnung fordert" (1. Petr. 3, 15)

Unserem Glauben treu bleiben,
unseren Glauben bekennen,
unseren Glauben ausstrahlen;

dreierlei Aufgaben, die bestimmt nicht leicht sind und für welche wir täglich Gottes Beistand erleben sollen, besonders aber am Pfingsttage, an dem die Gnade des Hl. Geistes herabgerufen wird: "Komm und nehme Wohnung in uns". Komm mit Deinen Gaben - "die Weisheit, die Vernunft, die Besonnenheit, die Stärke, das Wissen, die Frömmigkeit, die Gottesfurcht" - dann gehen wir mutig und freudig in Gottes Namen an die Arbeit heran.

Da aber jede Leistung vom Menschen Ü b u n g (heute heisst es: t r a i n i n g) erfordert, wollen wir, im Gedanken an die Apostel und an die Märtyrer aller Zeiten auch unser kleines geistliches "Training" durchmachen - ein Training in Opfergeist und Genügsamkeit, in Mut und demütigem Gehorsam, so wie es die Kirche von uns während des 8 Tage nach Pfingsten beginnenden Apostelfestens verlangt.

An u n s e r e L e s e r :

Ausserstande, die vielen uns zugegangene Ostergrüsse einzeln zu beantworten, möchten wir uns hier aufs herzlichste bedanken.

Euere lieben Zuschriften sind stets für uns eine Freude und eine Ermunterung.

Wir wünschen allen die Osterfreude im Herzen auch weiterhin behalten zu dürfen - die Freude um den Sieg des Herrn Jesu Christi über Tod und Höllenmächte.

Von dieser Freude beseelt, antworten wir - wenn auch mit grosser Verspätung, wofür wir uns vor Euch entschuldigen möchten - all denen, die in diesen lichten Tagen an uns gedacht haben:

ER IST IN WAHRHEIT AUFERSTANDEN!

Euere "Orthodoxe Stimmen"